

# Aktionsbox zur Woche gegen antimuslimischen Rassismus

*Methoden und Materialien  
für die Bildungsarbeit*

Einführung &  
Hintergrundtexte

Partner des  
Kompetenznetzwerk  
Islam- und Muslimfeindlichkeit

**ZEOK** e.V.

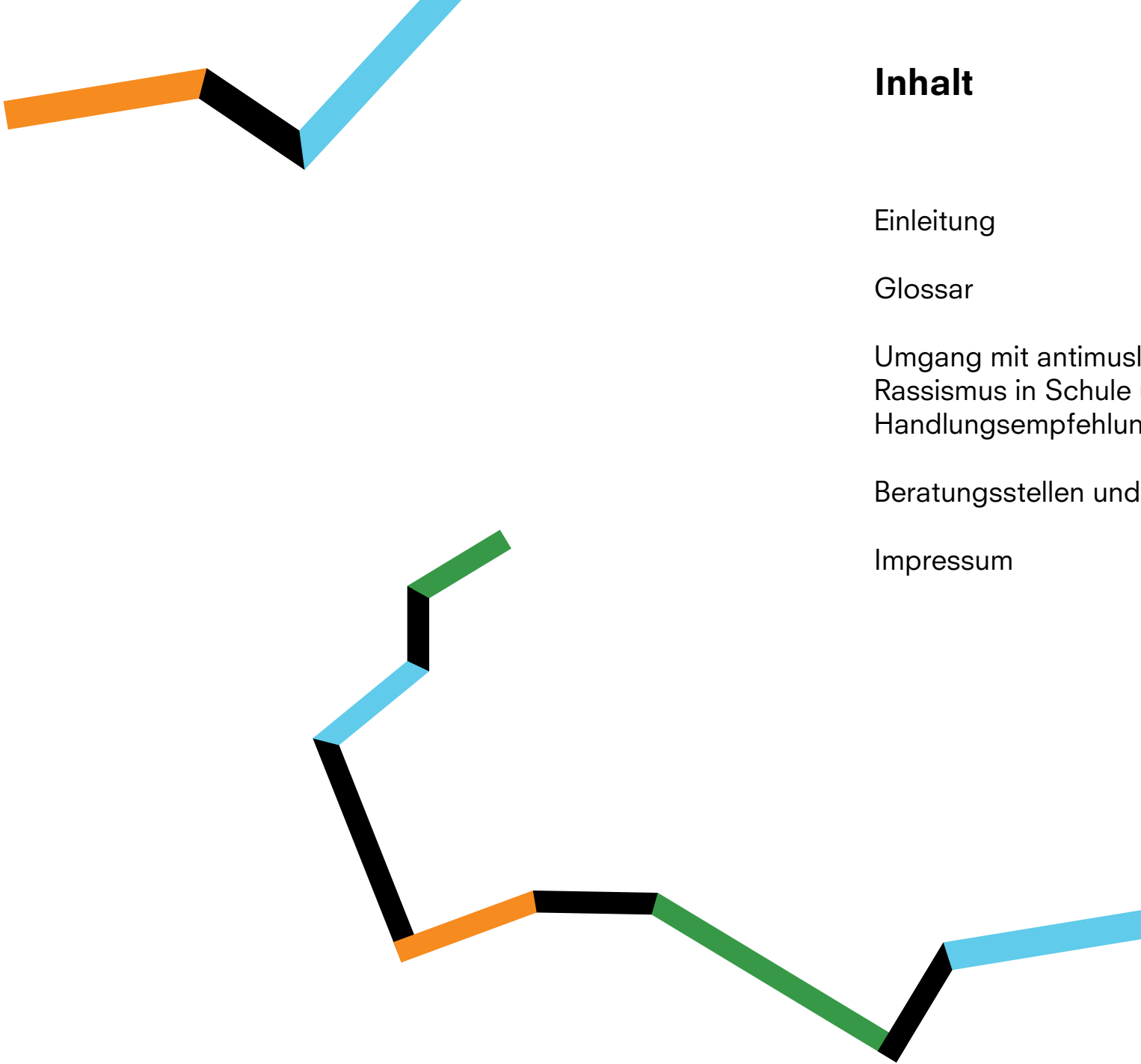
**Aktionsbox zur  
Woche gegen  
antimuslimischen  
Rassismus**

*Methoden und  
Materialien für  
die Bildungsarbeit*

Einführung &  
Hintergrundtexte

## Inhalt

Einleitung	05
Glossar	12
Umgang mit antimuslimischem Rassismus in Schule und Jugendarbeit – Handlungsempfehlungen für die Praxis	17
Beratungsstellen und Materialempfehlungen	24
Impressum	28



## Einleitung

Vielfältige Zugehörigkeiten und heterogene Lebensweisen stellen die Normalität unserer heutigen postmigrantischen Gesellschaft in Deutschland dar. Diese **Diversität** spiegelt sich natürlich auch in Schulen, Jugendeinrichtungen und weiteren Sozialisationsorten wider.

Sie sind Orte, an denen Kinder und Jugendliche gemeinsam lernen, unterschiedliche Projekte durchführen und ihre Freizeit verbringen; an denen Jugendliche ihre eigenen **Identitäten** und die von Gleichaltrigen entdecken und weiterentwickeln können. Hier sollen sie **Anerkennung** und Wertschätzung für ihre unterschiedlichen Diversitätsdimensionen erfahren.

Bildungseinrichtungen, insbesondere Schulen, haben den Auftrag, Jugendlichen, unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft und Nationalität, Religionszugehörigkeit, ihrer sozialen Herkunft, geschlechtlichen Identität sowie sexuellen Orientierung, eine gute und **adäquate Bildung** zu ermöglichen. Dazu gehören der **Schutz vor antimuslimisch-rassistischer Diskriminierung** sowie gleiche Möglichkeiten zur Partizipation.

Doch auch in Schulen und Jugendeinrichtungen finden sich viele der gesellschaftlich verbreiteten Vorurteile, rassistischen Ressentiments und negativen Diskurse über Muslim\*innen und als muslimisch markierte Menschen wieder. So äußert sich **antimuslimischer Rassismus** u. a. in diskriminierenden Haltungen und Aussagen von Pädagog\*innen und Schüler\*innen, in stereotypen Bildern und Texten in Schulbüchern und Lernmaterialien sowie – im schlimmsten Fall – auch körperlichen Angriffen. Schulen und Bildungseinrichtungen sind nicht frei von **gesellschaftlichen Ungleichheiten** und **Machtverhältnissen** und verursachen häufig subtile oder ganz direkte Formen von antimuslimischem Rassismus und Diskriminierung, die Teilhabe erschweren bzw. unmöglich machen. **Mehrfachdiskriminierungen**, zum Beispiel aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, Klasse u. a. verschärfen dabei noch die Lage. **Betroffene von antimuslimischem Rassismus**, die unterschiedliche Lern- und Sozialisationsorte besuchen und dort arbeiten, müssen mit ihren Erfahrungen ernst genommen und geschützt werden.

Gleichzeitig liegt im Miteinander-Lernen die Chance, über **anti-muslimischen Rassismus** und **Diskriminierung** als gesamtgesellschaftliches Problem kritisch zu reflektieren und gemeinsam Wege für Veränderungen zu finden.

Umso bedeutsamer ist es, dass Lehrkräfte und (Schul-)Sozialarbeiter\*innen sowie alle, die in Bildungseinrichtungen tätig sind, das Thema antimuslimischer Rassismus in den Fokus rücken; dass sie mit Jugendlichen ins Gespräch kommen und sowohl **eigene Haltungen** kritisch reflektieren als auch zur **Selbstreflexion** junger Menschen anregen.

Im besten Fall können diese Schritte dazu beitragen, die Schule oder die Jugendeinrichtung zu einem sicheren Lernort für alle Jugendlichen zu machen, in dem ein **diskriminierungssensibles Klima** herrscht.

### *Rassismuskritische Bildungsarbeit für Jugendliche – was kann die Aktionsbox beitragen?*

ZEOK e. V. stellt mit der Aktionsbox vielfältige **Materialien** und **Methoden** für **Lehrkräfte, Fachkräfte der Jugendarbeit** und **Multiplikator\*innen** bereit, die in Sekundar- und Berufsschulen, in der freien Jugendarbeit oder der außerschulischen Bildungsarbeit tätig sind. Die zugänglichen Methoden ermöglichen es **Jugendlichen ab der 8. Klasse/ab 14 Jahren**, sich (erstmalig) mit dem Thema **antimuslimischer Rassismus** zu beschäftigen. Eine der vier Methoden eignet sich jedoch bereits für die Arbeit mit Kindern ab der 1. Klasse. Mithilfe der Aktionsbox können vor allem Jugendliche lernen, was diese spezielle Form von Rassismus bedeutet und wie er das Leben von muslimischen und als muslimisch markierten Menschen beeinflusst. Welche **Funktion** erfüllt antimuslimischer Rassismus und welche **negativen Auswirkungen** hat er auf Betroffene? Die **interaktiven Methoden** sensibilisieren zum Thema und regen Jugendliche dazu an, eigene „Bilder im Kopf“ und Einstellungen, die durch die gesellschaftliche Markierung von Muslim\*innen als „die Anderen“ geprägt sind, zu hinterfragen und sie im besten Fall aufzulösen. Auch dahinter liegende **strukturelle Ungleichheiten, Diskriminierungen und rassistische Machtverhältnisse** werden thematisiert und besprechbar gemacht.

Darüber hinaus hat die Aktionsbox das Ziel, die Zivilcourage von Jugendlichen zu fördern sowie die Motivation, sich für eine gleichberechtigte, solidarische und diskriminierungskritische Gesellschaft einzusetzen. Da die genannten Themen nicht einzeln, sondern in ihrer Verknüpfung miteinander zu betrachten sind, widmen sich die Methoden nicht je einem Aspekt. Stattdessen behandelt jede Methode alle genannten Themen, setzt aber jeweils **unterschiedliche Schwerpunkte**. Es ist empfehlenswert, die Methoden in der genannten Reihenfolge mit den Teilnehmenden durchzuführen, da sie sich im Schwierigkeitsgrad steigern und einem **Dreischritt** folgen:

Zur Unterscheidung und Verwendung der Begrifflichkeiten siehe Glossar (S. 12)

1. **Sensibilisierung** und Informationsvermittlung (Was bedeutet antimuslimischer Rassismus und welche Auswirkungen hat er?)
2. **Reflexion** von eigenen „Bildern im Kopf“ über Muslim\*innen und als muslimisch markierte Menschen (Abbau eigener Vorurteile, Verlernen von Rassismus)
3. **Intervention** (Förderung von Zivilcourage und Einsatz für eine gleichberechtigte, solidarische und diskriminierungskritische Gesellschaft)

Aber auch die Verwendung einzelner Methoden, die dann für sich stehen, ist natürlich möglich.

Zusätzlich zu den Methoden für Jugendliche sind in der Aktionsbox **Kampagnenmaterial von CLAIM** (Aktions-Schablone, Poster und Mitmach-Plakate) sowie weitere Aktionsmaterialien wie **Postkarten** und **Sticker** enthalten, um ein starkes Zeichen gegen antimuslimischen Rassismus setzen zu können.

### *Hintergründe zur Aktionswoche gegen antimuslimischen Rassismus*

Die Idee zur Aktionsbox entstand anlässlich der **Woche gegen antimuslimischen Rassismus**. Im Rahmen dieser **Aktionswoche** – und darüber hinaus – will die Aktionsbox zugängliche Materialien zur Be-

arbeitung von antimuslimischem Rassismus in **Schule und Jugendarbeit bereitstellen.**

Der **Tag gegen antimuslimischen Rassismus** wird jedes Jahr am **1. Juli** begangen, um **Marwa El-Sherbini** zu gedenken und auf das drängende Problem des antimuslimischen Rassismus hinzuweisen:

*Marwa El-Sherbini wurde am 1. Juli 2009 im Landgericht in Dresden/Sachsen mit 18 Messerstichen ermordet. Der Täter war der Angeklagte, der sie und ihr Kind ein Jahr zuvor auf einem Spielplatz rassistisch beleidigt hatte. Auch ihr Mann wurde bei dem Angriff lebensgefährlich verletzt. Ihr 3-jähriger Sohn wurde Zeuge ihres gewaltvollen Todes. Der Mord an der schwangeren, 32-jährigen Pharmazeutin aus Ägypten wurde auch international zur Zäsur dafür, welche Folgen antimuslimischer Rassismus haben kann. Seitdem steht der 1. Juli als Tag gegen antimuslimischen Rassismus für entschiedenes Eintreten für eine solidarische, demokratische, freiheitliche und offene Gesellschaft.<sup>1</sup>*

Im Rahmen der **Aktionswoche gegen antimuslimischen Rassismus** wird jedes Jahr bundesweit darauf aufmerksam gemacht, dass antimuslimischer Rassismus in Deutschland – und weltweit – zunimmt und bereits in die Mitte der Gesellschaft gerückt ist.<sup>2</sup> Muslim\*innen und als muslimisch markierte Menschen werden tagtäglich zur Zielscheibe von **antimuslimischem Hass**, Diskriminierung sowie Übergriffen und immer mehr Menschen fühlen sich durch **antimuslimisch-rassistische Diskurse** bemächtigt, Muslim\*innen und Menschen, die als Muslim\*innen markiert werden, zu beleidigen, zu diskriminieren oder tätlich anzugreifen.<sup>3</sup> Für das Jahr 2020 hat das Bundesinnenministerium (BMI) bundesweit 1.026 Übergriffe auf Muslim\*innen und 103 Angriffe auf muslimische Einrichtungen erfasst (Stand: 10.05.2021). Im Jahr 2020 fand der rassistische Terroranschlag in Hanau statt, bei dem neun Frauen und Männer von einem 43-jährigen Rassisten erschossen wurden:

1 [www.allianzgegenhass.de/#warum-ist-der-1-juli-der-tag-gegen-antimuslimischen-rassismus](http://www.allianzgegenhass.de/#warum-ist-der-1-juli-der-tag-gegen-antimuslimischen-rassismus)

2 [www.claim-allianz.de/aktuelles/veranstaltungen/aktionswoche-gegen-antimuslimischen-rassismus](http://www.claim-allianz.de/aktuelles/veranstaltungen/aktionswoche-gegen-antimuslimischen-rassismus)

3 [www.kompetenznetzwerk-imf.de/ueber-das-kompetenznetzwerk/zahlen-und-fakten](http://www.kompetenznetzwerk-imf.de/ueber-das-kompetenznetzwerk/zahlen-und-fakten)

Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov.

Expert\*innen gehen allerdings davon aus, dass die offizielle Statistik bei weitem nicht das Ausmaß des antimuslimischen Rassismus abbildet. Ob Beleidigungen auf der Straße, Anfeindungen in öffentlichen Verkehrsmitteln, Benachteiligung bei der Job- und Wohnungssuche, Angriffe auf Moscheen oder Hetze im Internet – **antimuslimische Diskriminierung und Gewaltdelikte gehören in Deutschland zum Alltag.**<sup>4</sup>

Die tödlichen Attentate von Halle, Hanau und Christchurch haben einmal mehr auf schmerzvolle Weise bewiesen, welche Folgen antimuslimischer Rassismus haben kann. In Deutschland und Europa ziehen sich antimuslimische Ressentiments durch die Gesellschaft und bilden den Nährboden für **rechte Ideologien** und **rechtsradikale Gewalt**.

Mit der **Aktionswoche gegen antimuslimischen Rassismus** und dem **Tag gegen antimuslimischen Rassismus am 1. Juli** sind alle

Menschen aufgerufen, sich entschlossen gegen Hass und antimuslimischen Rassismus zu wenden und entschieden für eine solidarische, demokratische, freiheitliche und offene Gesellschaft einzutreten.

Antimuslimischer Rassismus ist ein **strukturelles Problem** und betrifft uns alle! Für eine offene und demokratische Gesellschaft müssen wir uns daher alle einsetzen – auch oder vor allem dann, wenn wir auf den ersten Blick nicht selbst betroffen sind.

Die **Allianz gegen Hass** organisiert die jährliche Aktionswoche rund um den 1. Juli. Unter folgendem Link gibt es weitere Infos: [www.allianzgegenhass.de](http://www.allianzgegenhass.de)



Das folgende Video „**Ich bin MARWA!**“ (Datteltäter) erzählt zudem die Geschichte von **Marwa El-Sherbini**: [www.youtube.com/watch?v=CAsXI8Xxl-4](https://www.youtube.com/watch?v=CAsXI8Xxl-4)



4 [www.allianzgegenhass.de](http://www.allianzgegenhass.de)

## *Aktiv werden gegen antimuslimischen Rassismus – CLAIM-Mitmachaktion & Öffentlichkeitsarbeit des ZEOK e.V. unterstützen*

Wir müssen über antimuslimischen Rassismus im Alltag sprechen und rassistische Denk- und Verhaltensweisen sichtbar machen. **Sie können selbst aktiv werden** – auf vielen verschiedenen Wegen. Z. B. indem Sie mit Ihrer **Klasse/Gruppe** mithilfe der **Mitmach-Plakate** unseres Partners CLAIM ganz individuelle Botschaften gegen antimuslimischen Rassismus erstellen.

1. Die Jugendlichen überlegen sich hierzu ein **persönliches Statement gegen antimuslimischen Rassismus** und schreiben es auf das Mitmach-Plakat (ist der Aktionsbox beigelegt). Warum ist es wichtig, sich gegen antimuslimischen Rassismus einzusetzen?  
Beispiel-Statements für die Mitmach-Plakate sind: „*Alle Menschen haben die gleichen Rechte!*“, „*Ich setze mich ein gegen antimuslimischen Hass!*“, „*Alle Menschen sind gleich, egal, an was sie glauben!*“ etc.
2. Machen Sie Fotos von den Mitmach-Plakaten/Statements
3. Schicken Sie uns die **Fotos** anschließend gerne zu, per E-Mail an **[i.herling@zeok.de](mailto:i.herling@zeok.de)**  
Wir veröffentlichen die Bilder dann stellvertretend auf unseren Accounts und denen von CLAIM.
4. Damit der Einsatz der Aktionsboxen auch öffentlichkeitswirksam gezeigt werden kann, würden wir uns insgesamt sehr über Ihre Unterstützung, liebe Pädagog\*innen, freuen. Fotografieren Sie gerne die **Arbeit mit der Aktionsbox**, z. B. die Ergebnisse der Schablonen-Methode u. a. und senden Sie die Fotos an folgende E-Mail-Adresse: [i.herling@zeok.de](mailto:i.herling@zeok.de)
5. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

## *Hinweise zur Umsetzung*

Insbesondere wenn **Jugendliche mit Rassismuserfahrungen** in der Gruppe anwesend sind, ist ein hohes Maß an **Sensibilität** und **pädagogischer Professionalität** gefordert. Eine Vorab einschätzung, wie die Jugendlichen die Inhalte der Methoden annehmen (können), sowie eine **erhöhte Aufmerksamkeit** während der Durchführung und der weiteren Arbeit mit den Inhalten sind unbedingt erforderlich.

Werden Ausgrenzungserfahrungen vermutet oder wurden diskriminierende Aussagen und/oder Vorfälle beobachtet, muss zum Schutz der betroffenen Jugendlichen einerseits schnell reagiert und **interveniert** werden; zur langfristigen Förderung eines **diskriminierungssensiblen Klimas** in der Schule muss andererseits aber auch die strukturelle Ebene bearbeitet werden.

Zur Frage, wie im jeweiligen Bildungsort **rassismuskritische Strukturen** geschaffen bzw. ausgebaut werden können, finden Pädagog\*innen im Kapitel „Umgang mit antimuslimischem Rassismus in Schule und Jugendarbeit: Handlungsempfehlungen für die Praxis“ (S. 17) unterstützende **Handlungsempfehlungen**. Darüber hinaus verweisen wir auf **Anlauf- und Beratungsstellen**, an die sich Pädagog\*innen und Schüler\*innen bei Rassismusevorfällen oder bei Beratungsbedarf zum Thema (antimuslimischer) Rassismus wenden können (siehe S. 24).

## *Was die Aktionsbox NICHT leistet ...*

In dieser Aktionsbox geht es nicht um die Vermittlung von Sachinformationen zum Islam, die helfen, religiöse Haltungen und Normen zu verstehen. Um antimuslimischen Rassismus zu verstehen und ihm entgegenzuwirken, braucht es kein umfassendes Expert\*innen-Wissen zum Islam, v. a. da sich antimuslimischer Rassismus auch gegen Menschen richtet, die lediglich als Muslim\*innen markiert werden. Der **kompetente Umgang mit Diversität** und **gute Praxis gegen Antidiskriminierung** stehen im Vordergrund der Auseinandersetzung.

## Glossar

! Der Begriff **Muslimfeindlichkeit** bezeichnet vor allem die individuelle Ebene, d. h. abwertende und feindliche Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Menschen aufgrund ihres tatsächlichen oder zugeschriebenen muslimischen Glaubens. In der Rassismuskritik wie auch in der Bildungsarbeit von ZEOK e. V. wird der Begriff **antimuslimischer Rassismus** herangezogen, da dieser Diskurse, Strukturen und historische Zusammenhänge berücksichtigt, die zu gesellschaftlichen Ungleichverhältnissen führen – und damit ein strukturelles, gesamtgesellschaftliches Phänomen beschreibt.

## Beispiele für antimuslimischen Rassismus

- Eine türkeistämmige Christin bekommt von einer Beamtin zu hören: „Wegen euch Muslimen gibt es hier wieder mehr Nazis.“
- Orthodoxe Jüd\*innen berichten von Drohungen, Anfeindungen und Angriffen, weil sie aufgrund ihres Kopftuches und ihrer langen Kleider als Muslima wahrgenommen werden.
- Eine Gruppe von Sikh-Jugendlichen wird wegen ihrer Turbane immer wieder als „scheiß Taliban“ und „scheiß Muslime“ beschimpft.
- Eine im siebten Monat schwangere muslimische Frau wird in einem Kaufhaus von einem Mann voller Wut geschubst. Er fragt sie, warum sie „mit Kopftuch rumlaufe“. Sie wehrt sich verbal, daraufhin hält er ihr die Faust ins Gesicht und fragt sie, ob sie „aufs Maul“ möchte.

Quelle:  
„Gibt es doch! – Warum es wichtig ist, von antimuslimischem Rassismus zu sprechen“  
Bildungsstätte Anne Frank – Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen

## Diskriminierung

Diskriminierung ist ein vielschichtiges und komplexes Phänomen und findet – bewusst und unbewusst – auf unterschiedlichen Ebenen statt (individuell, strukturell, diskursiv). Die juristische Definition beschreibt Diskriminierung als ungleiche Behandlung (Benachteiligung) ohne sachlichen Grund oder als Herabwürdigung wegen eines wesentlichen, nicht oder nur schwer ablegbaren Identitätsmerkmals der betreffenden Person(en). In Deutschland verbietet das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) Diskriminierungen aufgrund folgender Merkmale: **rassistische Zuschreibung und ethnische Herkunft, Religion und Weltanschauung, Geschlecht, sexuelle Identität, Lebensalter sowie Behinderung.**

Das Diskriminierungsverbot erfasst unmittelbare (direkte) und mittelbare (indirekte) Diskriminierungen, aber auch belästigendes Verhalten (z. B. Beschimpfungen oder sexuelle Belästigung). Diskriminierung bedeutet, dass bestimmte Menschen oder Gruppen als ungleichwertig angesehen bzw. konstruiert werden, sie deshalb schlechter behandelt und ihnen somit gleiche Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten erschwert werden. Diskriminierungen knüpfen in den meisten Fällen an ein **wesentliches Identitätsmerkmal** der betroffenen Personen an, das sich nicht einfach ablegen lässt, z. B. ethnische Herkunft. Diese Identitätsmerkmale können aber auch nur zugeschrieben sein, z. B. weil eine Person of Color als muslimisch gelesen wird. Diskriminierungen können von Individuen, aber auch von Strukturen und Institutionen ausgehen.

**Diskriminierungserfahrungen an Kitas, Schulen und Hochschulen** durch Erzieher\*innen, Lehrkräfte, Schulleitung oder Professor\*innen gehören für viele Menschen leider zum Alltag: Beispiele dafür sind Benachteiligung bei der Verteilung von Kita-, Schul-, oder Studienplätzen, fehlende Barrierefreiheit, schlechtere Benotung bei gleichen Leistungen, fehlende Nachteilsausgleiche oder abwertende Äußerungen. Auch das Verhalten von Mitschüler\*innen kann diskriminierend sein, insbesondere (verbale) Angriffe oder Mobbing wegen eines bestimmten Diskriminierungsmerkmals. Besonders häufig finden hier **Benachteiligungen aufgrund der ethnischen Herkunft bzw. aus rassistischen Gründen** statt sowie aufgrund der Religion, vor allem aus **islamfeindlichen Gründen**. Auch Diskriminierungen in Bezug auf die **sozio-ökonomische Lage** kommen im Bildungsbereich überdurchschnittlich häufig vor.

Quellen:  
– Pates, Rebecca; Schmidt, Daniel; Karawanskij, Susanne (Hg.) (2010): Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen, Wiesbaden, S. 27 ff.  
– Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Bereich „Bildung“, Online verfügbar unter: [www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/lebensbereiche/bildungsbereich/bildungsbereich-node.html](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/lebensbereiche/bildungsbereich/bildungsbereich-node.html)



## Antimuslimischer Rassismus

Antimuslimischer Rassismus bezeichnet die Ablehnung von muslimischen Menschen und Menschen, von denen man annimmt, sie gehörten dem Islam an (= als muslimisch gelesene Menschen aufgrund ihrer wahrgenommenen Religion, Kultur, Sprache oder Herkunft). Dabei kommt es u. a. zu diesen Mechanismen und Denkmustern:

### Markierung als „alle sind gleich“ (Homogenisierung)

Muslim\*innen werden als einheitliche Gruppe betrachtet. Das Merkmal Muslimisch-Sein wird genutzt, um Menschen als Gruppe mit angeblich gleichen Eigenschaften, Vorlieben und Einstellungen zusammenzufassen. Unterschiedliche Lebensweisen und individuelle Alltagsgestaltungen von Muslim\*innen werden nicht ausreichend wahrgenommen.

### Kategorisierung eines Merkmals (Essentialisierung)

Muslimisch-Sein wird zum Hauptmerkmal der Identität von Muslim\*innen und bestimmend für ihr wahrgenommenes Verhalten und ihr angenommenes Denken. Weitere wichtige Identitätsaspekte werden nicht berücksichtigt.

### Markierung als „die Anderen“ (engl. „Othering“)

Muslim\*innen werden als „fremde Andere“ in der Mehrheitsgesellschaft wahrgenommen, als nicht zugehörig. Muslim\*innen und als muslimisch markierte Menschen werden dabei negative Eigenschaften wie Rückständigkeit, Frauen-, Queer- und Demokratiefeindlichkeit u. ä. zugeschrieben. Diese vermeintlichen Unterscheidungen sollen Benachteiligungen und Diskriminierung rechtfertigen und führen z. B. dazu, dass Muslim\*innen und als muslimisch markierte Menschen oft schlechtere Chancen bei einer Jobbewerbung oder bei der Wohnungssuche haben.

### Hierarchisierung – Abwertung von Muslim\*innen und als muslimisch gelesenen Menschen, Aufwertung des Eigenen

Menschen werden also auf Basis phänotypischer Unterscheidung, von Namen oder zugeschriebener Herkunft als muslimisch klassifiziert. Sie werden zur Metapher gesellschaftlichen Übels gemacht – indem man ihnen etwa die Attribute sexistisch, homofeindlich, gewalttätig, integrationsunwillig zuschreibt – und sie so aus dem nationalen 'Wir' herausdekliniert. Die 'Anderen' werden herabgestuft und 'wir' werden überhöht.

In Anlehnung an:

- Sabel, Anna / Karadeniz, Özcan, Verband binationaler Familien und Partnerschaften (Hg.) (2021): Die Erfindung des muslimischen Anderen, Münster.
- Antimuslimischer Rassismus – Diskurse und Funktionsweise. In: ÜBERBLICK Nr. 4/2018. Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit in Nordrhein-Westfalen.
- Keskinkılıç, Ozan Zakariya (2019): Was ist antimuslimischer Rassismus?, Online verfügbar unter: [www.bpb.de/themen/infodienst/302514/was-ist-antimuslimischer-rassismus](http://www.bpb.de/themen/infodienst/302514/was-ist-antimuslimischer-rassismus)

## Antidiskriminierungspädagogik

Antidiskriminierungspädagogik stellt ungleiche gesellschaftliche Machtverhältnisse und daraus resultierende Diskriminierungen in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit dem Ziel, **Chancengleichheit und Teilhabegerechtigkeit** zu fördern. Mithilfe dieses Konzepts können Pädagog\*innen und Jugendliche lernen, sich aktiv gegen Diskriminierungen und Benachteiligungen einzusetzen und festgefahrene Strukturen, z. B. in der Schule oder Familie, aufzubrechen. Das Konzept appelliert auch an die Verantwortung aller Menschen in einer Gesellschaft, sich aktiv mit dem Thema Diskriminierung zu beschäftigen und besonders auch an nicht-betroffene Menschen, sich proaktiv mit eigenen **Privilegien**, die andere benachteiligen, auseinanderzusetzen.


**Ungleichwertigkeitsvorstellungen** existieren immer innerhalb gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und müssen somit auf individueller, aber auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zurückgedrängt werden. Diskriminierung ist auch kein rein abstraktes Konzept, sie begegnet uns in Alltagssituationen in sämtlichen Bereichen der Gesellschaft.

Deshalb ist es wichtig, dass eine **antirassistische** und **diskriminierungskritische Haltung** nicht nur in den jeweiligen Unterrichtsfächern oder zu besonderen Gelegenheiten praktiziert wird, sondern täglich in unterschiedlichen Alltagskontexten.


Methoden der Antidiskriminierungspädagogik ermöglichen Sensibilisierung und Reflexion, und sie motivieren und befähigen Pädagog\*innen und Jugendliche dazu, zu intervenieren, wenn diskriminierende Situationen beobachtet werden, und eine **Alltagskultur** zu schaffen, die möglichst **frei von Diskriminierungen** ist. Dies bezieht sich sowohl auf die individuelle Ebene, z. B. das Eingreifen bei diskriminierendem Sprachgebrauch, als auch auf die Veränderung von benachteiligenden Strukturen, z. B. die Einrichtung einer Stelle in einer Schule/ einem Lernort, in der Betroffene von Diskriminierung beraten werden können.

Quelle:

Pates, Rebecca; Schmidt, Daniel; Karawanshij, Susanne. (Hg.) (2010): Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen, Wiesbaden, S.101 ff.

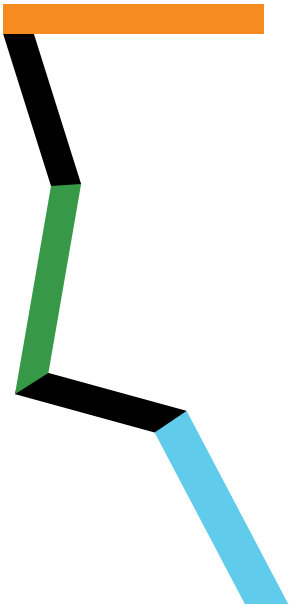


## Umgang mit antimuslimischem Rassismus in Schule und Jugendarbeit: Handlungsempfehlungen für die Praxis



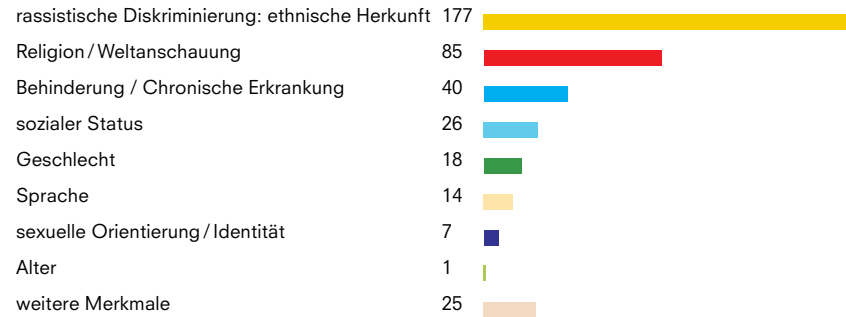
Wie geht es muslimischen und als muslimisch markierten Jugendlichen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen? Welche Erfahrungen machen sie dort? Und warum ist die **Präventionsarbeit gegen antimuslimischen Rassismus** auch ein wichtiges Thema für schulische und außerschulische Lernorte? Im Folgenden finden Sie hierzu **Hintergrundinformationen** sowie **Zahlen und Fakten** zu diesen Fragestellungen. Anschließend geben wir Ihnen im Teil Handlungsempfehlungen für die Praxis konkrete Anregungen für eine **rassismuskritische Praxis in Ihrem Lernort** an die Hand.

Laut der 2021 erschienenen Studie *Religion und Glauben an der Schule. Diskriminierungserfahrungen muslimischer Jugendlicher in Berliner Schulen*<sup>1</sup> erfahren muslimische Jugendliche in Schulen häufig antimuslimischen Rassismus und Diskriminierungen. Die Studie ergab u. a. folgende Befunde:

- 
- Befund 1** Die **Lebensrealität** muslimischer Jugendlicher widerspricht eklatant den noch immer in Gesellschaft und Schule vorherrschenden und verhaltensleitenden stereotypen Bildern über Muslim\*innen und „Ausländer\*innen“.
  - Befund 2** Muslimische Jugendliche erleben, dass ihnen das „Deutschsein“ abgesprochen wird und sie zu „Fremden“ gemacht werden (sog. **Othering**).
  - Befund 3** Muslimische Schüler\*innen erleben in Bezug auf ihre islamische Identität oft ein **ausgrenzendes Schulklima**.
  - Befund 4** **Diskriminierungserfahrungen** gehören zum Alltag muslimischer Schüler\*innen und zeigen sich in Form von direkter und struktureller Diskriminierung.

1 Yegane, Aliyeh; Willems, Joachim; Moir, Joshua (2021): Religion und Glauben an der Schule, ADAS Anlauf- und Fachstelle Diskriminierungsschutz an Schulen, Online verfügbar unter: [www.adas-berlin.de/wp-content/uploads/2021/11/Studie-Religion-Diskriminierung\\_ADAS.pdf](http://www.adas-berlin.de/wp-content/uploads/2021/11/Studie-Religion-Diskriminierung_ADAS.pdf)

## Anzahl der Meldungen je Diskriminierungskategorie



Hinweis: Die oben gezeigten Daten stammen aus den Diskriminierungsmeldungen und den anschließenden Beratungen der Betroffenen bzw. ihrer Eltern bei ADAS Anlauf- und Fachstelle Diskriminierungsschutz an Schulen Berlin. Dabei sind diese Melde- und Beratungsdaten nur ein Ausschnitt des realen Diskriminierungsgeschehens an Schulen. ADAS geht davon aus, dass nur ein kleiner Teil der Diskriminierungsfälle in Schulen gemeldet wird. Die Meldedaten von ADAS sind also insgesamt kein repräsentativer Ausschnitt der Diskriminierungsrealität. Die getroffenen Aussagen lassen sich nicht auf alle Schulen in Deutschland übertragen. Gleichwohl nimmt ADAS an, dass die beschriebenen Ungleichheitsstrukturen und Phänomene keine berlinspezifischen Konstrukte, sondern gesamtgesellschaftlich relevante Phänomene sind.

Bzgl. Diskriminierungserfahrungen an Schulen finden hier besonders häufig **Benachteiligungen** aufgrund der **ethnischen Herkunft bzw. aus rassistischen Gründen** statt sowie aufgrund der **Religion**, vor allem aus **islamfeindlichen Gründen**. Laut des *Monitoringberichts „Diskriminierung an Berliner Schulen: ADAS berichtet“* der Anlaufstelle Diskriminierungsschutz an Schulen (ADAS) für die Jahre 2018–2020 kann festgestellt werden, dass die meisten Diskriminierungsmeldungen aus Berliner Schulen sich auf das Diskriminierungsmerkmal rassistische Diskriminierung: ethnische Herkunft beziehen. Religion/Weltanschauung folgt direkt an zweiter Stelle.

Die Studie und Monitoringdaten verdeutlichen, dass die Beschäftigung mit und die Zurückdrängung bzw. **Prävention des Phänomens antimuslimischer Rassismus** von großer Bedeutung für **Sozialisationsorte** sind, an denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten. **Betroffene** müssen in unterschiedlichen Lernorten umfassend **vor Diskriminie-**

**rung geschützt** werden. Hierzu braucht es zunächst ein größeres Bewusstsein für die Problematik bei pädagogischen Fachkräften als auch bei nicht-betroffenen Jugendlichen.

Welche **konkreten Aufgaben und Aufträge** ergeben sich also aus diesen Befunden für die Schule oder die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit? Im Folgenden finden Sie dazu nähere Informationen.

Kommt es zu antimuslimisch-rassistischen Vorfällen, ist es wichtig, sofort zu reagieren und diese offen und eindeutig zu benennen.

**Antimuslimischer Rassismus** muss ernst genommen und Diskriminierung darf nicht als alltäglicher Konflikt abgetan werden. Es ist wichtig, dass Pädagog\*innen und auch Schüler\*innen antimuslimisch-rassistischen Äußerungen klar **widersprechen** und diskriminierenden Vorfällen entschieden entgegenzutreten.

**Antidiskriminierungsarbeit** ist immer parteiisch für die Betroffenen von Diskriminierung!

Bei antimuslimisch-rassistischen Vorfällen, die sich direkt oder indirekt gegen Kinder und Jugendliche richten, die sich selbst als Muslim\*innen verstehen oder gegen diejenigen, die als muslimisch markiert werden, ist der **Schutz der Betroffenen** besonders wichtig. Damit ist auch gemeint, dass es vordringlich nicht darum geht, wie die diskriminierende Aussage und/oder Handlung vermeintlich gemeint war. Das bedeutet: Es geht nicht um die Motivation der Personen, die diskriminieren, sondern um die Wirkung der Aussage und/oder Handlung, die schmerzhaft und verletzend ist. Dadurch wird sichergestellt, dass die **Rechte und Bedürfnisse der diskriminierten Personen** im Vordergrund stehen. Doch wie sollte das konkrete Handeln in einer solchen Situation aussehen?

Quellen:

- LIFE e.V., ADAS Anlauf- und Fachstelle Diskriminierungsschutz an Schulen (2021): Diskriminierung an Berliner Schulen: ADAS berichtet, S.22, Online verfügbar unter: [www.life-online.de/wp-content/uploads/2021/06/ADAS-Monitoringbericht-2021.pdf](http://www.life-online.de/wp-content/uploads/2021/06/ADAS-Monitoringbericht-2021.pdf)
- ZEOK e.V.

### *Die folgenden Fragen geben hierzu eine Anleitung*

- **Was** ist passiert? Was wurde beobachtet?
- **Wer** ist von der Diskriminierung betroffen? Wer ist beteiligt?
- **Wie** kann ich als pädagogische Fachkraft konkret darauf reagieren und handeln?

Falls eine Situation als diskriminierend bewertet wird, ist die **konkrete Benennung der Diskriminierung** wichtig, weil sie zu **spezifischen Konsequenzen** im weiteren Handeln führt.

Dabei muss in der Kommunikation mit den Jugendlichen unterschieden werden zwischen

- a) dem **Verhalten** und der **Person**: Die Aussage und/oder Handlung ist antimuslimisch-rassistisch, die Person aber in der Regeln (noch) nicht
- b) einem **körperlichen Übergriff** und einer **diskriminierenden Aussage**: Der Lernort ist ein Ort, an dem Fehler gemacht werden dürfen. Hierzu kann auch eine diskriminierende Aussage gehören, auf die aber in jedem Fall reagiert werden muss (**Intervention**). Nur wenn diese benannt wird, die Jugendlichen aber nicht verurteilt werden, können alle daraus lernen. Bei **körperlichen Angriffen** allerdings müssen die **betroffenen Personen** sofort aus dieser Situation herausgenommen und **geschützt werden**.

Sofern vorhanden, sollten umgehend **interne Beratungsstellen** der Schule oder des Sozialisationsortes, z. B. (Schul-)Sozialarbeiter\*innen oder Konfliktschlichter\*innen, involviert werden. Darüber hinaus bieten auch **externe Anlauf- und Beratungsstellen** Unterstützungsleistungen an (siehe Kapitel „Beratungsstellen und Materialempfehlungen“, S. 24).

### *Was können die pädagogische Fachkraft und Verantwortliche im Lernort konkret tun?*

#### *Ansätze für das pädagogische Handeln im Überblick*

---

##### *Betroffene schützen*

---

- **Schutz, Unterstützung und Stärkung** der Jugendlichen, die Rassistenerfahrungen machen (ggf. auch ihrer Eltern)
- **Separate Einzelgespräche** mit der von Diskriminierung betroffenen Person sowie der Person, die diskriminiert
- Besprechung der Vorfälle mit der **(Schul-)leitung**, im **Kollegium**, mit **(Schul-)Sozialarbeiter\*innen** sowie ggf. mit Berater\*innen im Lernort zum Thema Rassismus/Diskriminierung. Gegebenenfalls auch die Eltern miteinbeziehen
- Besprechung der Vorfälle mit den **Beteiligten** und der **gesamten Gruppe**: Was bedeutet Diskriminierung/antimuslimischer Rassismus? Was macht Diskriminierung mit Betroffenen? Dabei die Mitverantwortung aller für einen diskriminierungskritischen Lernort anregen
- Evtl. **Ansprechperson** bei Diskriminierungsfällen benennen, das Vorgehen muss den Jugendlichen klar sein
- Unterstützung durch externe **Beratungsstellen** in Anspruch nehmen.

---

##### *Angebote für Jugendliche & Thematisierung*

---

- Schulen und Jugendeinrichtungen müssen dazu beitragen, die Werte der allgemeinen **Menschenrechte** und Fragen der **Diversität** zu vermitteln. Sie haben den Auftrag, Jugendliche dabei zu unterstützen, menschenfeindliche Ideologien zu erkennen und ihnen kompetent zu begegnen.
- Bearbeitung des Themas antimuslimischer Rassismus in der **politischen Bildung** und darüber hinaus: Vorurteile reflektieren, Reflexion medial vermittelter Stereotype, d.h. kritische medienpädagogische Auseinandersetzung mit der Darstellung des Islam und von Muslim\*innen.
- Heterogene Jugendgruppen in Schule und Jugendarbeit bilden (**Homogenität aufbrechen**, Erkennen von Gemeinsamkeiten)

- **Teilhabeanspruch und Bildungsgerechtigkeit** für von Rassismus negativ betroffene Jugendliche zum Thema machen und durchsetzen
- **Geschützte Räume** für von (antimuslimischem) Rassismus **betroffene Jugendliche** einrichten und anbieten, konkrete **Ansprechpersonen** bei Diskriminierungsfällen im Lernort ernennen und darauf hinweisen; ansonsten Verweisberatung anbieten, d. h. auf geeignete externe Beratungsstellen hinweisen.

---

#### *Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte*

---

- Die konstante (verpflichtende) **Fort- und Weiterbildung von Pädagog\*innen** zu den Themen (antimuslimischer) Rassismus, unterschiedlicher Diskriminierungsformen und Menschenrechtsbildung – individuell oder im Kollegium – soll langfristig/strukturell etabliert werden. Hier ist eine Kooperation mit den Trägern der außerschulischen Bildungsarbeit bzw. Initiativen der Antidiskriminierungsarbeit zu empfehlen.
- Vermittlung der genannten Inhalte sowie **Förderung von Diversität** im Unterricht/in der täglichen Arbeit (fächerübergreifend möglich).

---

#### *Schulkultur weiterentwickeln*

---

- Die Schulkultur soll **diskriminierungskritisch**, wertschätzend und partizipativ sein (Beispiel: Anpassung der Schulordnung/Klassenregeln hin zu Diskriminierungssensibilität)
- Die Auseinandersetzung mit und **Reflexion** zu antimuslimischem Rassismus und Diskriminierung soll auf allen Ebenen der pädagogischen Einrichtung erfolgen
- Entwicklung eines diskriminierungskritischen **Leitbildes** für alle, die den Lernort besuchen und dort arbeiten
- Förderung von diskriminierungskritischen **Handlungskompetenzen** bei allen Personen, die im Lernort wirken und arbeiten
- Diversity-Dimensionen im Lernort sichtbar machen und thematisieren
- **Offenheit** gegenüber allen Religionen und Anerkennung dieser (zumindest als Familienkultur und Identitätsaspekt) als status quo

- Befragungen **zum Schulklima** und Diskriminierungserfahrungen
- Analyse der Unterrichtsfächer, Lehrpläne und verwendeter Unterrichts- und Arbeitsmaterialien hinsichtlich stereotyper Bilder und diskriminierender Darstellungen von Minderheitengruppen
- Ermöglichung und Stärkung **der Teilhabe** von muslimischen Schüler\*innen
- Unterstützung bei der Gründung von „Anti-Rassismus-AGs“ oder ähnlichen Projekten ist wünschenswert.

#### Quellen:

- Kaddor, Lamy (2018): ... Man denkt immer sofort an Islamismus - Islamfeindlichkeit im Jugendalter, Universität Duisburg-Essen.
- ZEOK e.V.

## Beratungsstellen und Materialempfehlungen

### *Anlauf- und Beratungsstellen*

Zur Beratung bei unterschiedlichen Formen von Rassismus existieren bundesweit regionale und lokale Antidiskriminierungsstellen. An dieser Stelle möchten wir auf einige bundesweite und regionale Träger und Anlaufstellen mit spezifischer inhaltlicher Ausrichtung hinweisen:

#### **Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen**

ADAS von LIFE e.V.  
[www.adas-berlin.de](http://www.adas-berlin.de)

#### **Antidiskriminierungsstelle des Bundes**

[www.antidiskriminierungsstelle.de](http://www.antidiskriminierungsstelle.de)

#### **Bundesverband Mobile Beratung e.V.**

In allen Bundesländern gibt es Anlaufstellen der Mobilien Beratung gegen Rechts-Extremismus. Hier finden Sie eine entsprechende Übersicht:  
[www.bundesverband-mobileberatung.de](http://www.bundesverband-mobileberatung.de)

#### **Muslimisches Seelsorge-Telefon**

[www.mutes.de](http://www.mutes.de)

#### **Bundesweites Meldeportal für anti-muslimische Vorfälle von CLAIM**

[www.i-report.eu/fall-melden](http://www.i-report.eu/fall-melden)

#### **Antidiskriminierungsbüro Sachsen e.V.**

[www.adb-sachsen.de](http://www.adb-sachsen.de)

#### **SUPPORT**

(RAA Sachsen e.V.)  
Unterstützung von Betroffenen von rechts-motivierter und rassistischer Gewalt  
[www.raa-sachsen.de/support](http://www.raa-sachsen.de/support)

#### **Antidiskriminierungsstelle Sachsen-Anhalt**

Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“  
Halle-Saalekreis e.V.  
[www.antidiskriminierungsstelle-sachsen-anhalt.de](http://www.antidiskriminierungsstelle-sachsen-anhalt.de)

#### **ENTKNOTEN – Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus & Diskriminierung**

LAMSA e.V.  
[www.alltagsrassismus-entknoten.de](http://www.alltagsrassismus-entknoten.de)

#### **Thüringer Landesantidiskriminierungsstelle (LADS)**

Thüringer Staatskanzlei  
[www.staatskanzlei-thueringen.de/arbeitsfelder/lads](http://www.staatskanzlei-thueringen.de/arbeitsfelder/lads)

#### **EZRA**

Beratung für Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen  
[www.ezra.de](http://www.ezra.de)

#### **EmpowerMensch**

Unabhängige Antidiskriminierungsberatungs- und fachstelle Thüringen  
[www.empowermensch.org](http://www.empowermensch.org)

Darüber hinaus stellt sich auch **ZEOK e.V. als Partner im Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit** mit seiner langjährigen Expertise zur Verfügung. Gern verweisen wir bei Anfragen auch auf weitere kompetente Träger im Themenfeld.

#### *ZEOK e.V. / Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit*

Das Kompetenznetzwerk zur Prävention von Islam- und Muslimfeindlichkeit bildet eine bundesweite Anlauf-, Impuls- und Transferstelle zum Thema antimuslimischer Rassismus. Es dient als Ansprechpartner, bietet Expertise und Bildungsangebote an und führt Beratung wie auch Fach-austausch durch. Das Netzwerk besteht aus vier bundesweit tätigen Partnern: CLAIM, getragen von Teilseid e.V., der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej), dem Verband binationaler Familien und Partnerschaften und dem ZEOK e.V.

Die Arbeit des ZEOK e.V. fokussiert sich dabei auf die Bildungsarbeit zur Prävention von Islam- und Muslimfeindlichkeit und antimuslimischem Rassismus im Kontext Schule und in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Hier bieten wir Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte an und entwickeln Materialien zur Bekämpfung von Islam- und Muslimfeindlichkeit und antimuslimischem Rassismus.

Bei Diskriminierungsvorfällen in Ihren Einrichtungen können Sie sich an uns wenden. Sehr gern bringen wir Sie in Kontakt mit den relevanten Trägern und Akteur\*innen.

[www.kompetenznetzwerk-imf.de](http://www.kompetenznetzwerk-imf.de)  
[www.zeok.de](http://www.zeok.de)

## *Materialempfehlungen für die Arbeit mit Jugendlichen*

**„Bildungsbausteine gegen antimuslimischen Rassismus“ – Methoden für rassismuskritische Arbeit mit Jugendlichen**  
**Bildungsteam Berlin-Brandenburg e. V.**  
Hier erhalten Sie die Broschüre als PDF:  
[www.bausteine-antimuslimischer-rassismus.de](http://www.bausteine-antimuslimischer-rassismus.de)

**„Diskriminierung an Schulen erkennen und vermeiden – Praxisleitfaden zum Abbau von Diskriminierung in der Schule“**  
Informationen und Hilfestellungen zum Thema Veränderung von Strukturen mit dem Ziel der Diskriminierungssensibilität an Schulen finden Sie in dieser Broschüre der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Hier erhalten Sie die Broschüre als PDF:  
[www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Leitfaeden/leitfaden\\_diskriminierung\\_an\\_schulen\\_erkennen\\_u\\_vermeiden.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Leitfaeden/leitfaden_diskriminierung_an_schulen_erkennen_u_vermeiden.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

**„Kinder- und Jugendarbeit zu rassistisch-kritischen Orten entwickeln – Anregungen für die pädagogische Praxis in der Migrationsgesellschaft“**  
Die Broschüre des Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW) leistet Hilfestellungen zum Thema für Pädagog\*innen der Kinder- und Jugendarbeit.  
Hier erhalten Sie die Broschüre als PDF:  
[www.ida-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/reader/Broschuere\\_Kinder-uJugendarbeit.pdf](http://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/reader/Broschuere_Kinder-uJugendarbeit.pdf)

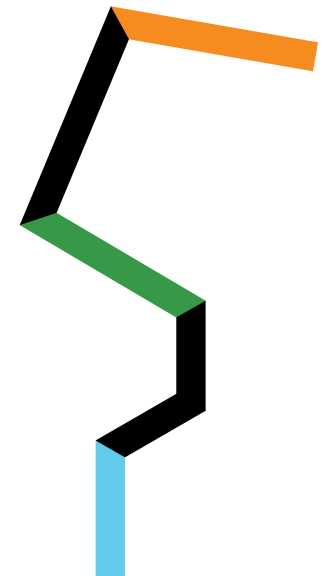
**„Bildung – für alle?! – Kritische Impulse für eine inklusive Schule in der Migrationsgesellschaft“**  
Landesarbeitsgemeinschaft politisch-kulturelle Bildung Sachsen e. V.  
Hier erhalten Sie das Dossier als PDF:  
[www.pokubi-sachsen.de/media/49/Dossier.pdf](http://www.pokubi-sachsen.de/media/49/Dossier.pdf)

**„Gibt es doch! – Warum es wichtig ist, von antimuslimischem Rassismus zu sprechen“**  
Bildungsstätte Anne Frank – Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen  
Hier erhalten Sie die Broschüre als PDF:  
[www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Publikationen/Brosch%C3%BCren/Broschuere\\_ANTIMUSLIMISCHER-RASSISMUS\\_web.pdf](http://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Publikationen/Brosch%C3%BCren/Broschuere_ANTIMUSLIMISCHER-RASSISMUS_web.pdf)

Bei Interesse an weiteren Methoden und Bildungsmaterialien für den pädagogischen Alltag empfehlen wir außerdem unsere Publikation:

**Gemeinsam gegen Muslimfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus! Eine Materialsammlung für die pädagogische Praxis.**  
Die Broschüre bietet einen Überblick über Materialien für eine präventive Arbeit zu Islam- und Muslimfeindlichkeit sowie antimuslimischem Rassismus für alle Altersstufen.  
Hier erhalten Sie die Materialsammlung als PDF:  
[www.zeok.de/wp-content/uploads/2021/01/ZEOK\\_KNW\\_Broschu%CC%88re\\_Web.pdf](http://www.zeok.de/wp-content/uploads/2021/01/ZEOK_KNW_Broschu%CC%88re_Web.pdf)

Gern können Sie diese auch kostenfrei bestellen unter [info@zeok.de](mailto:info@zeok.de).



# Impressum

## Herausgeber

ZEOK e. V.  
Kurt-Eisner-Str. 68 HH  
04275 Leipzig


info@zeok.de  
www.zeok.de  
www.kompetenznetzwerk-imf.de

**Redaktion:** Melanie Hudler, Derya Erdogan, Jule Wagner  
**Redaktionelle Unterstützung:** Amanda Ghazouani, Katrin Pausch  
**Lektorat:** Carolin Krahl  
**Gestaltung:** Büro Wüste  
**Redaktionsschluss:** Mai 2023

Partner im  
**Kompetenznetzwerk  
Islam- und Muslimfeindlichkeit**

# ZEOK e.V.

Die Booklets der Aktionsbox zur Woche gegen antimuslimischen Rassismus sind entstanden im Rahmen des Kompetenznetzwerks Islam- und Muslimfeindlichkeit. Das Kompetenznetzwerk wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

Gefördert vom  im Rahmen des Bundesprogramms  
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend **Demokratie leben!**

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

 STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES UND VERBRAUCHERSCHUTZ  Freistaat SACHSEN  
Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration



